

Briefe

DES FRANKENBUNDES

Herausgeber: Dr. Peter Schneider, Bamberg, Steinertstraße 10

Hauptgeschäftsstelle: Würzburg, Kroatengasse 10

Bundesschatzmeister: Würzburg, Ludwigstraße 12

(Postscheckkonto Nürnberg 30804, Städt. Sparkasse Würzburg 646)

Neue Folge 5. Jahrgang

Würzburg im April 1953

Nummer 2

Der fahrende Schüler

Die Sunn' legt ihre güldne Hand
an Fenster, Tor und Türen.
Der Lenz trat hehlings in das Land,
itzt nimm den Sauspieß von der Wand
und tu Dein Ränzel schnüren!

Die Schwalbe hoch in blauer Luft
schlägt ihren schnellen Bogen,
gespürst Du nit den Veigelduft?
Mir ist, als ob die Heide ruft:
Wohlan zu Berg gezogen.

Und laß uns, wie in alter Zeit
zur blauen Blume fahren —
durch Wies und Wald und wild Gereut.
Was nur der Lenz an Blüten beut,
des freu'n sich die Scholaren.

Mein Trautgesell, kumm' mit, wohlan!
Sunst neh'm' ich mir ein' andern.
Ich hab ein' frohen Hauch empfa'n;
ich spür', die gute Zeit hebt an;
auf, laß uns fürbaß wandern!

Johannes Foersch
1926/27

Wanderungen zu fränkischen Bildstöcken

von Josef Dünninger

Zum Verständnis der Form dieses Berichtes über die fränkischen Bildstöcke sei bemerkt, daß er als Hörbild vom bayer. Rundfunk im Mai 1952 gesendet wurde. Die Texte wurden von Univ. Prof. Dr. Josef Dünninger, jeweils vor den Bildstöcken frei gesprochen und danach vom Tonband abgeschrieben. So erklärt sich ihr Rede-Stil.

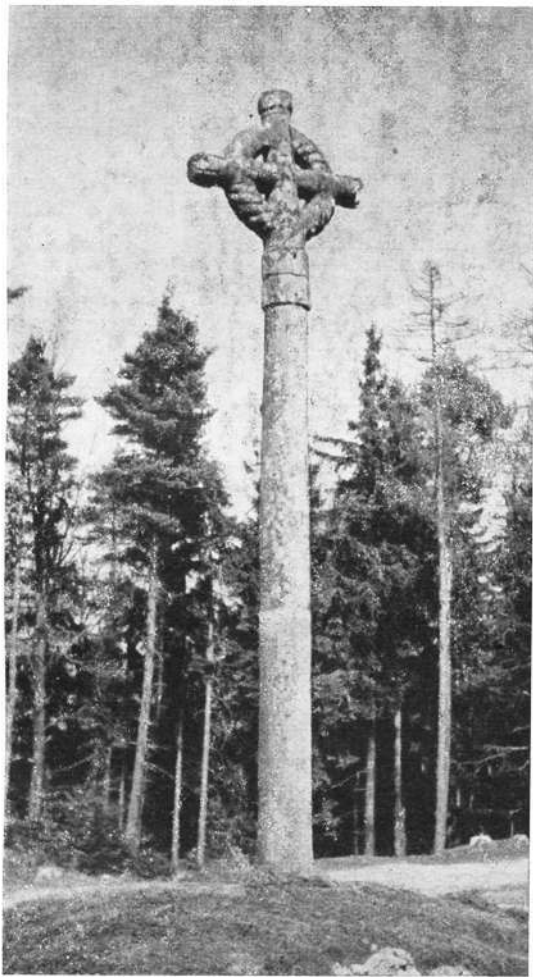
1.

Auf Frankenfahrt viele Tage schon. Nun rasten wir unten am Main vor den Toren von Dettelbach, und hinter uns in den Weingärten liegt die alte Wallfahrt Maria im Sand, und in uns sammeln sich die Bilder dieser frühjährigen Reise. Vieles haben wir gesehen, Landschaften, Flußtäler, Waldländer, Städte und Dörfer, Mauern, Türme, Fachwerk und Hoftore. Vergangenheit und Gegenwart in unlösbarer Verbundenheit. Als wir von der Oberpfalz heraufkamen ins fränkische Land, sahen wir plötzlich über einer Bodenschwelle, hoch erhoben gegen den Himmel, einen ganz einfachen Bildstock: ein Sockel nur und darauf ein Pfeiler und ein Relief darüber. Es war wie ein auf-gereckter Arm mit einer geöffneten Hand. Da wußten wir, nun sind wir in Franken.

Sollte ich all die Eindrücke dieser langen Reise in einem Buch zusammenfassen zu einzelnen Kapiteln, dann würde ich vor jedes Kapitel als Initiale einen Bildstock setzen. Sie sind uns überall begegnet, auf den Straßen und an den Wegen, sie füllen die Dörfer und die kleinen Städte, wir sahen sie an den Toren und an den Mauern, vor den Kirchen, den Rathäusern und Bauernhäusern, mitten im Feld bei den Pflügern und in den Weinbergen bei den Häckern. Mittelalterliche Bildwerke standen da, sie setzten im 14. Jahrhundert ein, und wir fanden dann, gerade hier im Maingebiet, die reichste Fülle barocker Formen. Das 19. Jahrhundert hat sie nicht vergessen, und die Gegenwart hat noch ein sehr lebendiges Verhältnis zu ihnen, denn die Bildstöcke in Franken sind keine Reste der Vergangenheit, sind nichts Historisches, so nahe manchen der Verfall schon ist, so sehr sich der Stein aufbröseln, die Inschrift nicht mehr lesbar ist, die Bildwerke zerfallen. Die Bildstöcke sind heute noch ein Lebendiges, geehrt und geliebt und neu gesetzt. Sie sind Zeichen der Frömmigkeit, und man liest von ihnen ab, wie diese Frömmigkeit in den Jahrhunderten sich gewandelt hat. Und schließlich spiegeln sie die vielfältigen Bewegungen und Wandlungen des großen Kunstsinnes in ländlicher Form wieder, und man findet sie in allen fränkischen Landschaften. Von diesen Bildstöcken möchte ich erzählen.

Wo könnte nun ein solches Erzählen schöner seinen Anfang nehmen als bei dieser Wallfahrt Maria in vineis, Maria in den Weingärten, oder Maria in arena, wie man es früher nannte, Maria im Sand. Denn diese große, die schönste Wallfahrt des mittleren Franken hat von einem Bildstock ihren Ausgang genommen. Es war zu Beginn

des 16. Jahrhunderts, als hier in den Weinbergen ein Bildstock mit einem Vesperbild stand. Aus ihm entwickelte sich nun die Wallfahrt. Der Abt Tritemius von Würzburg, der große berühmte Humanist, hat das im Auftrag der Bürger von Dettelbach schon damals niedergeschrieben, und als dann 100 Jahre später Fürstbischof Julius Echter



Waldkreuz an der Straße von Bischofsheim nach Sandberg
Foto: Röder (Mainpost)

der Wallfahrt einen stärkeren Auftrieb gab durch Erbauung einer neuen Kirche und eines neuen Klosters, da hat sein Weihbischof Eucharius Sang in einem gelehrten Werk Geschichte und Wunder-